

Steps Open Space 2018

Diskussion 4A

DokumentalistIn: Linda Bill, Studentin der Theater- und Tanzwissenschaft und Kunstgeschichte UniBe

Thematik: Tanz in Kombination mit anderen Kunstformen - Chancen und Schwierigkeiten



Personen

Rainald Endrass: Dramaturg CocoonDance Bonn

Endrass gründet zusammen mit seiner Frau, der Ballett-Tänzerin Rafaële Giovanola, im Jahr 2000 die Kompanie CocoonDance. Davor war er u.a. am Schauspiel Frankfurt und am Theater der Bundesstadt Bonn in den Bereichen Dramaturgie und Regie tätig. Er hat in Frankfurt am Main Germanistik, Philosophie, Soziologie und Theaterwissenschaften studiert.

Die Arbeiten der Bonner CocoonDance Company sind ebenso sinnlich wie abstrakt, körperbezogen wie philosophisch. Sie experimentieren mit verschiedenen Erzähl- und Wahrnehmungsperspektiven, rütteln an unserer Beziehung zu Raum und Zeit, zu uns selbst und unserem Körper. Die in der Körper- und Bewegungsrecherche gestellten Fragen suchen nicht nach definitiven, schlüssigen Antworten, sondern öffnen und erschließen bevorzugt Denk- und Bewegungsräume. (Quelle: <https://www.cocoondance.de/company/>)

Patrick Müller: Künstlerischer Leiter vom Kulturhaus Südpol Luzern

Müller hat zum Tanz einen ähnlichen Zugang wie zu Musik und schreibt ihm persönlich eine dominierende Bedeutung zu. Er betrachtet Theater als interdisziplinären Apparat, wo in erster Linie produktiv gearbeitet wird. Die darstellenden Künste bezeichnet er als interdisziplinär per se, was durch die Form des Kollektivs einer Crew massgeblich geprägt ist. Es geht ihm um eine gut funktionierende und ressourcenorientierte Zusammenarbeit, damit jeder sein Potenzial voll ausschöpfen kann. Er betrachtet sich als aktiver Beobachter des Prozesses am Theater und kommuniziert an Schnittstellen.

Heidi Köpfer: Regisseurin und Produzentin von Tanzvideos

Köpfer begann mit dem Aufkommen der Videokameras Tanz mit einem experimentellen Zugang zu filmen. 1989 entsteht ihr erster Tanzfilm von insgesamt 9 Produktionen.

Sie sieht beim Tanzfilm die Schwierigkeit darin, dass der Tanz nicht nur als ‚abgefilmtes Material‘ erscheinen solle, sondern das künstlerische Potenzial prägnant aufgreifen. Sie hat dazu den Artikel ‚Tanz in neuer Dimension‘ verfasst.



Diskussion

Rainald: Ich betrachte den Tanz als eine Art ‚Krücke‘, im Gegensatz zum Theater gibt es keinen Text; als narrative Form existiert er zwar im Handlungsballett und im Tanztheater, dennoch charakterisiere ich ihn als ‚Analphabeten‘. Der Körper sagt immer die Wahrheit etc., als Quelle von Emotionen, aber es besteht keine konkrete Narration. Um herauszufinden, was Tanz ist, muss man sich an anderen Genres abarbeiten.

Heidi: Stufst du den Text wertvoller ein als die Ausdrucksmöglichkeit des Körpers? Tanz als ‚Stiefkind‘ ist an sich schlechter bezahlt; der Körper zählt also weniger als der Intellekt, allgemein ein schwieriger Stand; ‚als Krücke‘; das ist eine Frage des Zugangs... aber! Im religiösen Kontext etc., muss er sich nicht rechtfertigen; in gewissen Themen erfordert er den Intellekt; als Künstler möchte man mitteilen; man wählt Medien und erweitert damit das Potential der Themen

R: Ich habe seit Jahren einen engen und intensive Zusammenarbeit mit Komponisten; auch Autodidakt, DJ; seine Arbeitsweisen sind interessant.

Heidi: Wer hat das künstlerische Sagen in deiner Kompanie?

R: Wir als Kollektiv; jeder in seinem Bereich findet die passende Lösung; seit 13 Jahren arbeiten wir zusammen mit diesem Komponisten; ein institutionalisierter Bereich.

H: Das klingt für mich nach Schubladendenken!

R: Alles ist möglich; wir besitzen Offenheit; das klingt paradox, die freie Szene hat mehr Möglichkeiten; in Darmstadt und Dance Centre Zagreb organisiert sich die freie Kompanie selber; Kontinuität wird von Geldgebern bestimmt; eine unglaubliche Freiheit resultiert daraus.

H: Sehr schön! Dafür kann ich gerade kein zweites Beispiel nennen.

R: Das klingt nach einer ganz anderen Arbeitsweise; eher schwierig; ein Modern Dance-Kollektiv ohne Choreographen; verstehen sich als Tänzer, Organisatoren und Kuratoren, laden Choreographen zusätzlich ein.

H: Das bedeutet aber Kompromisse von Anfang an, weil die Abhängigkeit vom Produzenten besteht; Filmemacher als Autor geht z.B. verloren etc.; Arbeitsweise an sich toll; ich habe selber mit bildendem Künstler (Heinz Schäublin als Partner, sehr physisch; Photograph, war Tanzliebhaber) und Choreographen und Komponisten zusammengearbeitet; aber, wo ist mein Platz? Viel Diskussion; funktioniert oder nicht... selten als Arbeitsform. Man muss sich finden, menschlich, künstlerisch und örtlich.

R: Problematik; wer platziert und disponiert die Künste? Bei uns gibt es Thema, jeder interessiert sich dafür, man muss keine Hierarchie klären... es müssen aber Kompromisse gefunden werden.

H: ...durch Interessen! Jeder hat seine Verhältnisse, man muss Kompromisse eingehen, darüber reden... nicht böse gemeint! (Jeder muss seine Stimme erheben); Ein künstlerisches Werk ist interdisziplinär, aber alle künstlerische Komponente gehen über die künstlerische Leitung; Zusammenarbeit, die sich aus sich ergibt; sie macht mind. 50% der Arbeit aus

Pascal: Definiert sich Interdisziplinarität durch die Mitarbeit am Werk?

H: Zwei Formen; kollektive Formen oder interdisziplinäres Werk; gemeinsam alles absegnen oder zusammen erarbeiten; Es existieren verschiedene Fokuse und letztendlich geht es um die Autorschaft...

P: Wie kreierte man denn Interdisziplinarität? Ist es MEIN Werk, ich bediene mich an versch. Künsten? Beim Kollektiv ist der Entstehungsprozess schon interdisziplinär...

H: Ab dem Aufkommen des Tanzfilms gibt es einen Konflikt zwischen Choreograph und Regisseur; ergibt ein schwieriges Verhältnis, wobei ich beide Positionen vertreten habe.

R: Ich betrachte die Zusammenarbeit mit einem anderem Genre als eine Chance!

P: Und die Erkenntnis daraus?

R: Konfrontation mit Medien war wichtig im Bezug auf Können des Körpers; veränderte Wahrnehmung des Körpers durch den Tanzfilm; mein grosses Ziel: die mediale Wahrnehmung ohne jegliche Projektion; filmische Wahrnehmung war im Körper der Tänzer selbst; wir haben einen Tanzfilm gesehen (auf der Bühne)! als physische Einschreibung in den Körper; wir sind medial geprägt! Filter etc., generiert Sinn im Narrativ; geprägt durch die Medien unserer Wahrnehmung; bewusst-machen mit Blick nach Aussen

H: Mein Blick hat sich auch geändert! Bewusstsein über die Perspektive, als filmisches Auge.

R: Ich betrachte den Porno als dominierendste Präsentation des Körpers in der Gesellschaft, als sexualisierte Form des Körpers.

P: Es ist eine dominierende Form, nicht DIE!

R: Gemäss einem Buch eines Wissenschaftlers IST es die dominierendste Wahrnehmung des Körpers; andere Wahrnehmungsbeispiele sind aber vielleicht viel interessanter...

H: Sehr spannend! Wer kommt mit solchen Themen in deiner Kompanie?

R: Ich bringe sie als Dramaturg, aber spät! Davor führen wir eine wochenlange Körperrecherche durch.

H: Wie entsteht alles?

R: Verwerfen, und nochmals neu denken! Eine Art Filter, nicht alles was Tänzer entwickeln, ist toll; am Ende beurteilen ich und meine Frau! Konsequente Bewegungsrecherchen als Mittel; Raphaële hat 8 Jahre mit Forsythe getanzt; geprägt durch diese Persönlichkeit! Wir arbeiten auch mit anderen Sparten wie Traçeuren des Parcours; stolz auf Zusammenarbeit; aufeinander eingehen; alternative Wahrnehmung des Körpers. Manche Tänzer sind bei der Entwicklung des Materials dabei, weitere kommen hinzu; alle tragen bei; Männer tanzen z.B. das Material der Frauen und umgekehrt; das wird mit Körper mitpräsentiert, abwesenden Körper werden mitthematisiert.

H: Aber wo siehst du die Grenzen des Körpers? Ausdruck durch und mit dem Körper... wo ist da die Schwierigkeit? Wieso hast du das als Krücke empfunden?

R: Partitur, Text etc. fehlt; bis 70er Jahre gab es nicht viel; Versuche mit Tanz etwas zu erzählen, empfinde ich als krampf়ig und defizitär! Man versteht sowieso nichts...

P: Sehe ich auch so!

H: Aber bei der Musik ist man offener!

P: Trugschluss; um dem Tanz Legitimation geben, erzählen wir Geschichten! Also besser mit Worten! Aber gib mir doch alles mit dem Tanz! Geschichte kann bemühend sein!

H: Tanz ist oft zu direkt! Wird als peinlich empfunden; Tanz konfrontiert einen mit dem Selbstverständnis des Körpers; als physischer Ausdruck.

R: Anfragen von bildenden Künstlern, 'Tanz' zu integrieren... quasi als Intermezzo; gehen vorsichtig damit um! Was sind die Vorstellungen... meistens bemüht!

P: ‚Überfordert-sein‘ vom Tanz; ein Medium, wie z.B. eingblendeter Text kann nützen, um zu übersetzen; Referenzen, wie z.B. Musik sind wichtig.

H: Mode ist oft interdisziplinär; im Tanzfilm war das anfangs vorhanden, als neue, eigenständige Kunstform; ich habe das bei Projekte in einem Tanz-Zentrum in Südfrankreich erforscht; früh entdeckt! Boris Fischer von Migros hat mir ausrichten lassen, meine Arbeit sei weder Tanz noch Video! Da war Schluss für mich! Ich habe Berührungängste, noch heute; von Film-Kommissionen wird gefordert, eine Gliederung des Prozesses vorzulegen. Diskutieren und sich bemühen, filmische und zeitliche Auseinandersetzung; Technik ist leicht verfügbar; zum X-ten mal in einer verlassener Fabrik drehen oder jemanden filmen, der sich im Schlamm wälzt; Pina Bausch war federführend, hat etwas ausgelöst... was kann man noch machen? Wo ist das Potenzial?

R: ‚Urban Dance‘ als nicht-professioneller Tanz! Der Austausch ist sehr inspirierend. Was war dein Grund/Motivation für dieses Diskussions-Thema?

H: Die Chancen und Schwierigkeiten zu erkennen! Man kann z.B. auch zu viele Leute haben; Wie formiert man sich? Der Tänzer als Ausdrucksmittel. Tanz ist besser vertreten, wenn man damit ‚in Berührung‘ ist, z.B. Choreograph als Partner; Text reicht nicht mehr aus, den Körper einzusetzen könnte effektiver sein.

R: Man inspiriert sich gegenseitig; was kann der Körper und was die Musik? Man tauscht sich aus... Positiv! Durch künstlerische Prozesse an die Basis kommen; Warum hat der Tanz (noch) nicht die gleiche Ausstrahlung wie ein Pop-Konzert!?

P: Spannend! Das geht wieder zurück auf die Arbeit! Cocoon-Dance steht für Rainald und seine Frau; Ihr müsst gefördert werden! Hierarchie-Verhältnis ist vorhanden; Meg Stuart arbeitet auch kollektiv, Kongenialität ist dadurch vorhanden.

P: Ich beobachte nur! Finde das als Strategien spannend; Arbeitgeber und –nehmer!

R: Mit Komponisten arbeiten wir seit 2005 zusammen; nicht nur künstlerische Praxis sondern auch in der kulturelle Bildung; zeigt sich deutlich bei Close-Art, vermeiden, dass es richtig oder falsch gibt; ohne Leute einzuschränken; ein permanenter Austausch.

H: Warum gefällt euch der Tanz, wo liegt die Begeisterung?

P: Die Interdisziplinarität als Eigenständigkeit; Kombination von subjektiver Haltung, Organisation von Raum und Zeit; bei Konzert gibt es On/Off; auch Zugang zu Performance-Kunst, mich interessiert das Ereignis! Weniger die Medien; trotzdem ist die Expertise interessant; was habe ich als TänzerIn wirklich herausgefunden?

H: Tanz ist ein Medium, das wächst mit der Auseinandersetzung, Vergleich etc.; braucht zeit; Musik ist manipulativ, funktioniert direkt im Gefühlszentrum, kann alles zerstören, sehr dominant; im Text geht man intellektuell ran; Tanz ist einfach; einordnen?

R: Ich möchte Rudolf von Arnheim nennen; Film musste mangelnde Sprache durch Schnittsprache kompensieren, Piano-Livebegleitung; Tonfilm ist sehr selbstverständlich, Stummfilm wird als artifiziell empfunden; was ist unsere Sprache? Abgefilmte Wirklichkeit; Leute haben sich auf Bildsprache besser eingelassen; was heisst das als Dramaturg? Früher wurde ich nach einer Vorstellung persönlich angesprochen, heute nicht mehr! Die Leute sind noch so beschäftigt mit Wahrnehmungserlebnis, bleiben im Raum, wollen aber nicht immer offen darüber sprechen! Bildende Kunst hat dazu mehr geleistet, was wie wahrgenommen wird! Tänzer auf der Bühne und Zuschauer; dazwischen entsteht etwas Drittes, ein In-Between-Space; keiner kann das manipulieren oder kontrollieren

P: Das Schöne ist, wenn dieser Space geteilt wird!

R: Ich nenne Gerard Genette als Beispiel; Zwischentraum; auf andere Genres übertragen; entweder drinnen oder draussen; geschützt oder nicht; nur dort kann etwas passieren! Als existenzielle Frage!

Schlusspunkt: **Können diese Zwischenräume besonders durch Tanz gefördert werden? Ergänzt durch Interdisziplinarität? Wird damit ein neues Erlebnis in den darstellenden Künsten möglich?**